

# BERICHTE AUS DEM AUSLAND

## POLITISCHER BERICHT AUS DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Dr. Markus Ehm  
Leiter der Verbindungsstelle Moskau

Nr. 7 /2015 – 10. März 2015



## IMPRESSUM

Herausgeber	Copyright 2015, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München Lazarettstraße 33, 80636 München, Tel.: +49 (0)89 1258-0, E-Mail: info@hss.de, Online: www.hss.de
Vorsitzende	Prof. Ursula Männle Staatsministerin a.D.
Hauptgeschäftsführer	Dr. Peter Witterauf
Verantwortlich	Ludwig Mailinger Leiter des Büros für Verbindungsstellen Washington, Brüssel, Moskau, Athen / Internationale Konferenzen Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Tel.: +49 (0)89 1258-202 oder -204 Fax: +49 (0)89 1258-368 E-Mail: mailing@hss.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Berichtes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren tragen für ihre Texte die volle Verantwortung.

## Islamistischer Hintergrund der Ermordung Boris Nemzows?

Obwohl sich im Mordfall Nemzow aufgrund der bisherigen Festnahmen ein islamistischer Zusammenhang aufdrängt, bleiben viele Fragen nach den Tathintergründen offen. Die Ermittlungsbehörden suchen bislang verstärkt nach Tätern mit extremistischen Motiven (1). Staatspräsident Wladimir Putin stuft das Attentat als eine Provokation ein; viele andere offizielle Vertreter der russischen Politik sprachen von der Absicht, das Land zu destabilisieren (2). Die liberale Opposition prangerte das vergiftete gesellschaftliche Klima an und riet zu rhetorischer Mäßigung (3). Alles andere als eine konsequente Untersuchung der Hintergründe des Verbrechens und eine konsequente Bestrafung der Täter würde die Frage aufwerfen, wie entschlossen Putin tatsächlich die Bekämpfung von jeglichem Extremismus in Russland angeht.

### 1. Mögliche Hintergründe nach Auffassung der russischen Ermittlungsbehörden

Nach Angaben des Vorsitzenden des Ermittlungskomitees Waldimir Markin werden vier mögliche Tatmotive untersucht: wirtschaftliche, politische, private und extremistische.<sup>1</sup> Zu letzteren zählen die Ermittler offenbar auch islamistische.<sup>2</sup> Markin führte an, Nemzow habe Drohungen erhalten, als er Anfang Januar die französische Satirezeitung "Charlie Hebdo" verteidigte. Er habe damals gesagt, dass der Rat der Muftis Russlands faktisch Terrorismus rechtfertige, wenn er die satirische Befassung mit dem Islam als Sünde und Provokation bezeichne. Dafür, dass die Strafverfolgungsbehörden die Hintermänner bevorzugt im Milieu radikaler Nationalisten vermuten, spricht die Benennung des Sonderermittlers Igor Krasnow. Er machte sich in den vergangenen Jahren einen Namen bei der Aufklärung von Strafdelikten, die von Nationalisten verübt wurden.<sup>3</sup> Markin bestätigte, dass eventuelle Zusammenhänge mit den "innerukrainischen Ereignissen" geprüft würden.<sup>4</sup> Dort gebe es „auf beiden Konfliktseiten äußerst radikale Kräfte, die sich keiner offiziellen Struktur unterordnen“, so der oberste Strafermittler der Russischen Föderation. Für die Tageszeitung "Kommersant" kommen nach Moskau zurückgekehrte Aufständische in Betracht, die im Osten der Ukraine für die sog. selbsternannten Volksrepubliken gekämpft haben. Nemzow könnte deshalb Ziel solcher Gruppen gewesen sein, weil er stets die Position der Regierung in Kiew unterstützte. Der "Kommersant" bezieht sich auf einen Präzedenzfall vom Oktober 2014, als im Gebiet Moskau solche „Aufständische“ in betrunkenem Zustand auf ein Polizeiauto geschossen haben. Dies zeige, so die Tageszeitung, dass es solchen Leuten im Prinzip egal sei, gegen wen sie ihre Waffen richteten. Russische Nationalisten und Vertreter der sog. selbsternannten Volksrepubliken wiesen Vorwürfe in ihre Richtung zurück. Die Strafermittler schließen ebensowenig einen ukrainisch-nationalistischen Hintergrund aus.

### 2. Reaktionen der offiziellen Politik

Staatspräsident Wladimir Putin sprach noch in der Tatnacht davon, dass alle Zeichen auf einen Auftragsmord mit "ausschließlich provokativem Charakter" hindeuteten; Worte des Trostes an die Mutter von Boris Nemzow fand der Kremlchef erst am darauffolgenden Nachmittag.<sup>5</sup> Wenige Tage danach bezeichnete er den Vorfall in einer Rede vor hochrangigen Beamten des Innenministeriums als eine Schande für Russland.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Iswestija vom 02.03.2015, S. 3.

<sup>2</sup> Das Folgende nach: Kommersant vom 02.03.2015, S. 5.

<sup>3</sup> RBK daily vom 02.03.2015, S. 1 und 3.

<sup>4</sup> Das Folgende nach: Kommersant vom 02.03.2015, S. 4.

<sup>5</sup> Kommersant vom 02.03.2015, S. 1.

<sup>6</sup> RBK daily vom 05.03.2015, <http://rbcdaily.ru/politics/562949994213629>.

Die Mehrheit der offiziellen politischen Vertreter wertete das Attentat als einen Versuch, die Lage in Russland zu destabilisieren.<sup>7</sup> Mit solchen Äußerungen beeilten sich zum Beispiel die Vorsitzende des Sicherheitsausschusses der Staatsduma Irina Jarowaja und Sergej Mironow, Vorsitzender der Partei "Gerechtes Russland". Der Stv. Vorsitzende der Staatsduma Sergej Schelesnjak sieht die Ermordung Boris Nemzows als "heiliges Opfer", welches die systemkritische Opposition in Russland zukünftig dahingehend instrumentalisieren werde, „erzürnte Bürger für Protest und Chaos zu mobilisieren“. Viele Politiker des Landes, darunter der tschetschenische Präsident Ramsan Kadijrow, äußerten die Überzeugung, dass die Tat von westlichen Geheimdiensten organisiert worden sei.<sup>8</sup> Für andere stand, und zwar bereits vor der Veröffentlichung des Beileidtelegramms Wladimir Putins an die Mutter von Boris Nemzow, die Würdigung der politischen Tätigkeit des Oppositionellen und die Bestürzung über das grausame Verbrechen im Vordergrund, so zum Beispiel für Regierungschef Dmitrij Medwedew und seinen Stellvertreter Arkadij Dworkowitsch.

### 3. Oppositionelle Stimmen

Libérale Kreise stimmten sehr nachdenkliche Töne an. Anatolij Tschubais, gemeinsam mit Boris Nemzow stv. Regierungschef in den 90er Jahren, schlug vor, dass sich Regierung und Opposition nicht mehr mit Hass begegnen sollten.<sup>9</sup> Wenn noch vor wenigen Tagen Leute mit Losungen wie "Zerschlagt die fünfte Kolonne" durch die Stadt gezogen seien und heute Boris Nemzow ermordet werde, so Tschubais, „dann lasst uns darüber nachdenken, was morgen passiert. Wir alle zusammen - Regierung, Opposition, Liberale, Kommunisten, Nationalisten, Konservative - müssten wenigstens für einen Moment innehalten und darüber nachdenken, wohin wir Russland führen“. Der Co-Vorsitzende der Oppositionspartei "PARNAS" Michail Kasjanow beurteilt den Mord als Abrechnung mit einem der maßgeblichen Oppositionsführer, der sich durch die Aufdeckung von Verbrechen der Regierung und der Geschäftswelt viele Feinde gemacht habe. Die Tatsache, dass in den Staatsmedien der Opposition bestimmte negative Etiketten angeheftet würden, habe dazu geführt, dass manche gewaltbereite Bürger sich berechtigt sähen, sich auf ihre Art mit den Demokraten "auseinanderzusetzen". Kasjanow drückte seine Hoffnung nach einem „Aufwachen“ der Gesellschaft aus. Sie müsse ein Ende der Propaganda und ehrliche Wahlen fordern. Gennadij Gudkow, ehemaliger Abgeordneter der Staatsduma, pflüchtete Kasjanow bei und bewertete den Anschlag als das Ergebnis von Hetze. Die offizielle Politik habe ein Klima des Hasses und der Feindseligkeit geschaffen; dieser Wahnsinn müsse gestoppt werden.

### 4. Einschätzung

Der Oppositionelle Wladimir Milow äußerte die Vermutung, dass es eine Beteiligung der Staatsmacht an der Ermordung Boris Nemzows gebe.<sup>10</sup> Das Ziel bestehe darin, Angst einzuflößen. Seine These untermauerte Milow damit, dass Oppositionelle 48 Stunden vor einer Demonstration (geplant für Sonntag, den 1. März, demnach zwei Tage nach Ausführung des Verbrechens) traditionell vom Geheimdienst beobachtet würden, u.a. durch Personenbeschattung. Anscheinend hätten sich die Täter diesbezüglich keine Sorgen gemacht. Hierzu müsse sich der Geheimdienst erklären, forderte Milow.

Der Russlandexperte Wladimir Bastuchow bezeichnet es in der staatskritischen Zeitung "Nowaja Gaseta" als abwegig, dass Boris Nemzow auf Anordnung der Staatsspitze ermordet worden sein könnte.<sup>11</sup> Zwar sei der Oppositionelle einer der härtesten Kritiker von Wladimir Putin und Schlüsselfigur bei der Organisation von Demonstrationen gewesen, allerdings bestehe gegenwärtig zur Zermürbung der

---

<sup>7</sup> Kommersant vom 02.03.2015, S. 1 und 5; Iswestija vom 02.03.2015, S. 3.

<sup>8</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 09.03.2015, S. 2.

<sup>9</sup> Das Folgende nach: Wedomosti vom 02.03.2015, S. 1f.

<sup>10</sup> Das Folgende nach: <http://v-milov.livejournal.com/404003.html> (vom 28.02.2015) und <http://www.echo.msk.ru/blog/milov/1503456-echo/> (vom 02.03.2015).

<sup>11</sup> Das Folgende nach: Nowaja Gaseta vom 02.03.2015, <http://www.nowayagazeta.ru/politics/67493.html>.

liberalen Kräfte überhaupt keine Notwendigkeit; die liberale Opposition sei ohnehin seit Beginn des Krieges in der Ukraine höchst demoralisiert, so Bastuchow. Ebenso wenig habe Putin einen Grund dafür gehabt, Nemzow wegen seiner bevorstehenden Publikation zur Situation in der Ukraine beiseite zu schaffen. Denn Nemzows Veröffentlichungen hätten bisher nie Geheimmaterial zugänglich gemacht, sondern stets bekannte Informationen komprimiert dargestellt. Den Vorwurf von staatsnahen Politikern an die liberale Opposition, sie habe sich selbst ein "heiliges Opfer" schaffen wollen, charakterisiert Bastuchow als zutiefst unmoralisch. Im Übrigen habe der Ereignisverlauf unmittelbar nach der Ermordung gezeigt, dass die Menschen gerade nicht zur Anzettelung einer Revolution auf die Straße gegangen seien.

Den Gedanken, die Tat könne eine Provokation gewesen sein, den allen voran Staatspräsident Putin geäußert hat, will Bastuchow trotzdem nicht einfach verwerfen. Es komme aber darauf an, wo man die Provokateure suche. Der in Oxford lehrende Politologe sieht in der komplexen Kreml-Administration unterschiedliche Strukturen am Werk, die um die Aufmerksamkeit des zentralen Entscheidungsträgers Putin wetteiferten. Daher könne es sein, dass Gruppen mit weniger Einfluss durch die Ermordung des Oppositionellen eine Situation im Land schaffen wollten, die sie in die Mitte der "russischen Welt" bringe. Gerade mit Beginn des unerklärten Krieges in der Ukraine hätten früher unbedeutende Kräfte Positionen in der Administration übernommen; und diese erhöhen jetzt Anspruch auf mehr politische Mitsprache. Der ehemalige Moskauer Oberbürgermeister Gawril Popow sieht viele sog. Karrieristen in Putins Umfeld, die ihre Hoffnungen auf eine Beförderung mit einer Zuspitzung der Lage in Russland und sogar mit Krieg verbinden.<sup>12</sup> Ihr Kalkül bestehe darin, mit Hilfe der Ermordung von Nemzow die Gemüter der liberalen Opposition im Inneren und des Westens so zu erhitzen, dass Putin zwangsläufig auf die Unterstützung der "Karrieristen" angewiesen sei, erklärt Popow. Einmal im engsten Umfeld des isolierten Staatspräsidenten angekommen, würden sie seine Entscheidungen dann in die ihnen genehme Richtung lenken. Popow verweist darauf, dass neulich bei einer Anti-Maidan-Demonstration keine Äußerungen zu hören waren, die Putin hervorgehoben hätten, sondern vielmehr: "Wir sind deine einzige Stütze".

Wladimir Bastuchow vertritt auch die Meinung, dass Putin sich selbst in die gegenwärtige Lage manövriert habe.<sup>13</sup> So habe das "liberale Experiment" mit Staatspräsident Dmitrij Medwedew zu einer Spaltung der Elite und einer Art Gegenrevolution geführt: Nach seiner Rückkehr in den Kreml habe Putin für seinen persönlichen Machterhalt auf konservative und äußerst reaktionäre Kräfte gesetzt. Bereits seit Ende der 80er Jahre hätten solche Kreise laut vom Zarenimperium geträumt. Wenngleich ihre Gedanken nicht in die offizielle Staatsrhetorik eingeflossen seien, so habe diese Ideologie doch in den Reihen der Beamenschaft nicht wenige Anhänger. Putin, manövriert zwischen der inneren Opposition und dem Druck von außen, habe sie in die große Politik geholt und darauf gehofft, sie kontrollieren und mit ihnen dem Ausland Angst einflößen zu können. Allerdings wollten sie sich nun nicht mehr mit einem Schattenplatz begnügen, so Bastuchow, sie drängten in die Machtzentralen - mit totalitären staatskapitalistischen Ideen, die viele Freunde Putins erzittern ließen. „Neurussland“ stehe für diese radikalen linken und rechten Kräfte nicht mehr im Mittelpunkt, sondern bereits ein Projekt "Großrussland". Für sie gehe es um die Verwirklichung eines Traums. Mit jedem Tag werde die Kluft zwischen ihnen und Wladimir Putin zunehmen. So stecke der Staatspräsident in der Radikalen-Falle; für diese reaktionären Kreise gelte er bereits heute als Verräter und Marionette des Westens, weil er sich in Minsk mit dessen Repräsentanten unter Verrat nationaler Interessen an einen Tisch gesetzt hat.<sup>14</sup>

Es bleibt abzuwarten, wie die Putin-Administration weiter auf den Nemzow-Mord reagiert. Alles andere als eine konsequente Untersuchung der Hintergründe des Verbrechens und eine konsequente Bestra-

---

<sup>12</sup> Das Folgende nach: Moskowskij Komsomolez vom 02.03.2015, S. 1 und 3.

<sup>13</sup> Das Folgende nach: Nowaja Gaseta vom 02.03.2015, <http://www.nowyagazeta.ru/politics/67493.html>.

<sup>14</sup> Beitrag auf [www.n-tv.de](http://www.n-tv.de) vom 04.03.2015, <http://www.n-tv.de/politik/Putin-steckt-in-der-Nationalismus-Falle-article14625091.html>.

fung der Täter würde ein fatales Licht auf die Handlungsfähigkeit des Staatspräsidenten werfen. Vor hochrangigen Beamten des Innenministeriums sprach Putin diese Woche über die Gefahr des Extremismus, dessen Anhänger in sozialen Medien Feindseligkeiten und Hass säten. Extremisten vergifteten die Gesellschaft mit einem kriegerischen Nationalismus, mit Intoleranz und Aggression.<sup>15</sup> Es bleibt zu hoffen, dass die Ursachen im Land selbst gesucht werden. Denn, wie ein Kommentator in der Wirtschaftszeitung "Wedomosti" bemerkt, es gehöre zur Strategie des Kreml, die Schuld für negative Entwicklungen stets bei äußeren Kräften zu suchen.<sup>16</sup>

Zudem muss es für Russen, die Wladimir Putin kritisch gegenüberstehen, schlichtweg zynisch klingen, wenn der Kremlchef extremistische Kräfte allein für ein katastrophales Klima in der Gesellschaft verantwortlich macht. So äußerte der bekannte Moskauer Anwalt Genri Resnik im Staatsfernsehen am Tag nach dem Attentat, dass er noch nie eine größere Anstachelung zum Hass als in den russischen zentralen TV-Kanälen gesehen habe.<sup>17</sup> Russlands Gesellschaft sei "voll von Soziopathen, besessen von Hass". Sie würden von der Propaganda noch aufgewiegelt. So könne die Staatsmacht selbst ungewollt das Startsignal für ein derartiges Verbrechen gegeben haben.

In Zusammenhang mit dem Vorwurf eines vergifteten Klimas bleibt zudem abzuwarten, wie Wladimir Putin sich gegenüber dem tschetschenischen Präsidenten Ramsan Kadijrow verhält. Als Michail Chodorkowskij im Januar die Karikaturen des Propheten Mohammed verteidigte, erklärte Kadijrow ihn zu seinem persönlichen Feind und zum Feind der gesamten islamischen Welt. Außerdem werde die Antwort auf die Äußerungen hart sein, und Chodorkowskij werde sie zu spüren bekommen, so Kadijrow damals.<sup>18</sup> Auf diesen dürfte sich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nach dem Geständnis eines der mutmaßlichen Täter nun richten. Denn mit Saur Dadjew nahm ein ehemaliger Stv. Kommandeur einer Art Leibgarde von Kadijrow die Verantwortung auf sich und begründete sein Handeln mit den negativen Äußerungen, die Boris Nemzow im Januar 2015 mehrmals über russische Moslems, den Propheten Mohammed und der islamischen Religion getätigt haben soll.<sup>19</sup> Kadijrow sagte, dass, falls ein Gericht die Schuld Dadajews bestätigen werde, einen Menschen getötet zu haben, dieser ein schweres Verbrechen begangen habe. Er, Kadijrow, wolle aber anmerken, dass Dadajew seiner Ansicht nach nie etwas gegen Russland unternehmen würde, schließlich habe er viele Jahre für das Land sein Leben riskiert. Dadajew sei zudem ein tief gläubiger Mensch, der wie alle Moslems von den Karikaturen der Satirezeitschrift "Charlie Hebdo" und den Unterstützerbekundungen erschüttert gewesen sei.

Indes bleiben viele Fragen offen. Warum musste Nemzow in unmittelbarer Kremlnähe vor den Augen der Weltöffentlichkeit sterben? Zudem sagt die tschetschenische Spur nichts über die Auftraggeber und Hintermänner des Verbrechens aus.

Moskau, 10. März 2015

Dr. Markus Ehm  
Leiter der Verbindungsstelle Moskau der Hanns-Seidel-Stiftung

---

<sup>15</sup> Nesawissimaja Gaseta vom 05.03.2015, S. 1 und 3; Kommersant vom 05.03.2015, S. 3.

<sup>16</sup> Wedomosti vom 05.03.2015, S. 6.

<sup>17</sup> So seine Äußerungen in der Talk-Show "Wetscher s Wladimirom Solowjowijm", siehe dazu SPIEGELonline vom 03.03.2015, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/boris-nemzow-mord-in-moskau-attentat-spaltet-russland-a-1021316.html>.

<sup>18</sup> Vgl. Berichte aus dem Ausland, Politischer Bericht aus der Russischen Föderation, hrsg. von der Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Nr. 06/2015 vom 29.01.2015.

<sup>19</sup> Das Folgende nach: Kommersant online vom 08.03.2015, <http://www.kommersant.ru/doc/2683208>; Rosablt vom 08.03.2015, <http://www.rosbalt.ru/moscow/2015/03/08/1375738.html>; Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 09.03.2015, S. 2.